

# 171. Fachsprachen im Bündnerromanischen des 20. Jahrhunderts und ihre Erforschung: eine Übersicht

1. Die Erkennung des Problems
2. Die Schaffung der Grundlagen: die Wörterbücher
3. Die terminologische Ergänzung der Wörterbücher
4. Die Erneuerung der Wörterbücher
5. Vom Wörterbuch zur Datenbank
6. Literatur (in Auswahl)

## 1. Die Erkennung des Problems

1.1. Während das Bündnerromanische (BR) im 19. Jh. den terminologischen Anforderungen trotz seiner geringen Anzahl von Sprechern und seiner Aufsplitterung in fünf regionale Schriftsprachen noch einigermaßen Schritt zu halten vermochte, werden in den Zeitungen am Anfang des 20. Jh.s bald Klagen auf diesem Gebiet laut. Die ersten betreffen weniger das Fehlen geeigneter Terminologien als vielmehr deren Nichtgebrauch in der gesprochenen Sprache (Gassetta Romontscha 1914, 5, 3; vgl. Decurtins 1993, 204). Anhand einer fingierten Bahnreise werden die „richtigen“ Termini dem Leser mitgeteilt. Nicht alle der dort vorgeschlagenen Termini konnten sich durchsetzen. Schwierigkeiten bei der Akzeptanz hatten vor allem Ausdrücke, die im BR üblich waren, denen aber eine neue Bedeutung bzw. ein neuer Anwendungsbereich zugemutet wurde. Diese Schwierigkeit läßt sich an vielen Beispielen zeigen (Decurtins 1993, 217). Solange die ursprüngliche Bedeutung des Wortes bekannt blieb, blieb der traditionelle bäuerliche und handwerkliche Wortschatz für neue Sachverhalte blockiert. Erst in neuerer Zeit ist er wieder verwendbar geworden, hat nun aber den Nachteil, daß auch das Wort unbekannt geworden ist und somit seine Bedeutung nicht mehr über die frühere Verwendungsweise erschlossen werden kann.

1.2. Es zeigt sich am Anfang des 20. Jh.s jedoch auch bald ein weiteres, wahrscheinlich ziemlich spezifisches br. Problem bei der Bereitstellung der benötigten Terminologie: Ein Terminus, der sich in einer Region durchsetzt, kann in anderen abgelehnt werden. Aufschlußreich ist die Geschichte des br. Wortes für *Eisenbahn*. Im Surs. setzte sich ziemlich rasch die Bezeichnung *viafier* gegenüber anderen Konkurrenten wie *via da fier*, *strada ferrada*, *via ferrada*, *via ferata* durch. Im Engad. kommt das Wort in der Variante *via d'fier* auch vor, ist hier aber eher zweite Wahl. Häufiger sind *streda ferrata*, *ferrovia*, *streda d'fier*, *via ferrata* (Decurtins 1993, 225). Pallioppi (1902, 220), das erste moderne br. Wörterbuch, führt davon noch *via d'fier*, *streda d'fier*, *ferrovia* an. In den engad. Zeitungen wird meistens *ferrovia* verwendet, und dieses Wort ist auf gutem Wege, sich durchzusetzen. Damit hätte sich eine weitere lexikalische Differenz innerhalb der br. Idiome ergeben. Diese Bezeichnung geriet aber ins Visier der ab 1906 einsetzenden Entitalianisierungskampagne und wurde deshalb eliminiert. In der Folge entstand eine Zeitungspolemik um *viafier* oder *via d'fier*. Ein Leserbrief gab dem Terminus *viafier* den Vorzug, weil er mit dem des Surs. identisch sei. Gerade dieses Argument wurde in einer weiteren Zuschrift gegen *viafier* ins Feld geführt. Im deutsch-engad. Wörterbuch von Bezzola/Tönjachen (1944) stehen deshalb noch *viafier* und *via d'fier* nebeneinander. Erst das engad.-deutsche Wörterbuch von 1962 (Peer 1962) führt nur mehr *viafier* auf. Das Surm. hat bis auf den heutigen Tag die Form *veiadafier*, blieb also bei der Bildung mit *da*, auch wenn sie – ziemlich ungewöhnlich – in einem Wort geschrieben wird. In anderen Fällen blieben unterschiedliche Benennungen jedoch

bis heute bestehen, gerade in dem heute zur Allgemeinsprache gehörenden Wortschatz.

1.3. Ausgelöst durch den Streit um die Bezeichnung der Eisenbahn, begann man im Engadin relativ bald mit Versuchen zur Schaffung kohärenter Terminologien. So erschien bereits 1917 eine erste terminologische Liste „Davart l'electricitad“ [Über die Elektrizität] (Chalender ladin 1917, 70 ff). In der Folge erschienen verschiedene Listen in Form loser Blätter unter dem Titel „S-chet rumanisch“ [echtes, reines Romanisch]. 1922 wurde die Serie allerdings für fast 20 Jahre eingestellt. Mit dem Erscheinen einer neuen Grammatik (Gisep 1920) war nämlich ein Orthographiestreit ausgebrochen (vgl. Darms 1989, 741), der den Streit um Wörter in den Hintergrund drängte. In der Surselva hatten die Schwierigkeiten bei der Vereinigung der katholischen und protestantischen Orthographie, die bis 1924 dauerten, ohnehin jede andere Arbeit verhindert. Zudem gab es noch kein deutsch-surs. Wörterbuch, so daß auch der allgemeine Wortschatz, auf dem Terminologielisten hätten aufbauen können, noch nicht zur Verfügung stand.

## 2. Die Schaffung der Grundlagen: die Wörterbücher

2.1. Zwischen 1896 und 1915 waren in verschiedenen Regionen Romanischbündens Vereine entstanden, die sich für die Erhaltung des BR bzw. der jeweiligen regionalen Variante einsetzten. Um die Arbeit überregional zu koordinieren, wurde 1919 die *Lia ruman-tscha* als Dachorganisation dieser Vereine gegründet. Ihr erster Präsident entwarf eine Art Maximalprogramm (Conrad 1920, 15–18). Als erste Aufgabe der literarischen Kommission war vorgesehen, romanische Wörter für moderne Termini zu schaffen. Das Problem war also durchaus erkannt, nur war es etwas voreilig, dies als erste Aufgabe anzusehen. Noch fehlte nämlich der Arbeitspunkt: „Ein vollständiges Universalwörterbuch für das surselvische Idiom erarbeiten“. Man ging dann auch zunächst an diese Aufgabe. Es dauerte jedoch bis 1944, bis das erste moderne deutsch-surs. Wörterbuch erschien (Vieli 1944), 23 Jahre nach dem Beginn der Arbeit. Im gleichen Jahr kam auch das neue deutsch-engad. Wörterbuch (Bezzola/Tönjachen 1944) heraus, das 1924 in Angriff genommen worden war. Dieses vereinigte die

beiden regionalen engad. Schriftsprachen in einem Wörterbuch. Damit hatten drei der fünf regionalen Schriftsprachen relativ moderne deutsch-br. Wörterbücher zur Verfügung. Die beiden anderen erhielten erst in den 70er Jahren kleinere br.-deutsche und deutsch-br. Wörterbücher (Sonder/Grisch 1970; Mani 1977).

2.2. Das Erscheinen dieser beiden Wörterbücher bedeutete zweifellos einen großen Fortschritt auch in bezug auf die Bereitstellung von Terminologie. Das deutsche Wortrastrer der beiden Wörterbücher beruht zweifellos auf einem deutschen bzw. deutsch-italienischen oder deutsch-französischen Wörterbuch, auch wenn dies nirgends vermerkt ist. Die Wörterbuchautoren weisen im Vorwort darauf hin, daß viele Neubildungen geschaffen werden mußten (Bezzola/Tönjachen 1944, XI; Vieli 1944, XIII). Dabei erfolgte die Festsetzung der neuen Ausdrücke in Rücksprache mit der Redaktion des anderen Wörterbuches, „so daß eine größtmögliche Übereinstimmung erreicht werden konnte“ (Bezzola/Tönjachen, a. a. O.). Beiden Wörterbüchern darf bescheinigt werden, daß sie zumindest beim Erscheinen einen relativ modernen Wortschatz boten, wobei das engad.-deutsche viel breiter angelegt und noch etwas aktueller war. Daß doch nicht alles, was damals aktuell war, in die Wörterbücher Eingang fand, zeigen die Termini *Blutspender* und *Blutspendedienst*, die in beiden Wörterbüchern fehlen, obwohl Vieli, der Autor des deutsch-surs. Wörterbuchs, bereits 1940 in einem Zeitungsartikel Vorschläge zu ihrer Wiedergabe gemacht hatte (vgl. Decurtins 1993, 207). Doch war damit jedenfalls eine Basis gelegt, auf der in der Folge aufgebaut werden konnte.

2.3. In dieser Zeit entstanden auch vereinzelte Untersuchungen bestehender br. Terminologien, meist als Dissertationen in der Tradition der *Wörter-und-Sachen-Forschung*. Während die auswärtigen Forscher das BR meistens in einem größeren Zusammenhang mitbehandelten, konzentrierten sich die einheimischen Forscher auf das BR. So erschienen Arbeiten zur Terminologie der Mühle (Vieli 1924) und des Holzhandwerkes (Maissen 1943). Hinter diesen beiden Arbeiten steht sicher auch die Absicht, durch die Sammlung und Beschreibung solcher Terminologien das Material für die aktuelle Terminologearbeit bereitzustellen, so ausdrücklich Maissen (1943, L). Ob dieses Ziel erreicht

wurde, ist allerdings fraglich; der Schritt von der wissenschaftlichen Arbeit in die praktischen Wörterbücher war wohl in den meisten Fällen zu groß.

### 3. Die terminologische Ergänzung der Wörterbücher

3.1. Durch die Herausgabe der Wörterbücher wurde auch die Arbeit an spezifischen Terminologien angeregt. Man konnte nun damit rechnen, zumindest die geläufigsten Grundtermini in den Wörterbüchern zu finden, was die Weiterarbeit erheblich erleichterte. Bereits 1941 war im Engadin die Reihe des „S-chet rumantsch“ (vgl. 1.3.) wieder aufgenommen worden. In der Folge erschienen bis 1961 nach und nach 11 z. T. sehr ausführliche Terminologielisten, die 1963 in Buchform herausgegeben wurden (Gaudenz 1963). Aber auch in anderen Regionen wagte man sich an die Terminologiearbeit heran. Zwischen 1948 und 1968 gab die *Uniuŋ rumantscha da Surmeir* verschiedene Hefte mit Terminologie unter dem Titel „Igl Mossaveias“ [Der Wegweiser] heraus, die später dann auch in Buchform erschienen (Thöni 1981). Sie beschränkt dabei insofern eigene Wege, als sie die Terminologie nicht in Listenform herausgab, sondern didaktisch geschickt in Form von Versen, Rätseln, Witzen usw., in denen das surmeirische Wort dem deutschen gegenübergestellt wird. Ob diese Art der Propagierung von Neologismen in der Bevölkerung mehr Erfolg hatte als die üblichen Listen, ist allerdings schwer zu sagen. Sie zeigt aber, daß man sich auch Gedanken über die Verbreitung der geschaffenen Neologismen machte und machen mußte, ein Problem, das in Mehrheitssprachen kaum bestehen dürfte.

3.2. Gerade das Problem der Verbreitung der geschaffenen Terminologien führte dann zu verschiedenen Versuchen, anders als mit Listen zu arbeiten. Am nächstliegenden ist die Kombination der Terminologie mit dem Bild der besprochenen Sache, ein Weg, den bereits die wissenschaftlichen Untersuchungen des Typs *Wörter und Sachen* beschritten hatten. Im Dienste der Verbreitung von Terminologie wurde dieses Mittel erst spät eingesetzt. 1947 erschien als erstes mir bekanntes Werk dieser Art ein Pilzbuch in einer engad. und surs. Version. Dies blieb allerdings bis 1977 das einzige dieser Art (vgl. 4.3.). Zwar wurden in der Folge bisweilen Zeichnungen oder Foto-

grafien zur Erklärung oder Illustration der Terminologie beigezogen, vor allem beim Auto und den neuen landwirtschaftlichen Maschinen, doch blieben solche Versuche vereinzelt. Eine systematischere Verwendung dieser Mittel war wohl einfach zu teuer.

3.3. In den 70er Jahren wurde ein weiterer Weg versucht, neue Termini in Umlauf zu bringen, und zwar anhand von Modellgesetzen für die kommunalen Verwaltungen. Es entstanden Modellgesetze für Bauwesen, Wasserversorgung und Kanalisation, jeweils mit einem Glossar am Ende des Textes (vgl. Decurtins/Stricker/Giger 1977, 90s.). Tatsächlich haben einige Gemeinden diese Modelle für ihre eigenen Gesetze auch verwendet. Die Serie wurde mit einem „Wörterbuch zur Raumplanung“ abgeschlossen (Arquint/Decurtins 1977).

3.4. Das Erscheinen der Wörterbücher hat somit zwar sicher auch den Anstoß zu einer eingehenderen Beschäftigung mit Fachterminologien gegeben, doch erlahmte dieser Schwung leider sehr bald wieder. Die Bibliographie der „Studis romontschs 1950–1977“ (Decurtins/Stricker/Giger 1977), der einzige Zeitraum, der auf diesem Gebiet bibliographisch erfaßt ist, nennt für diese Zeit 38 Beiträge, Zeitschriften- und Zeitungsartikel eingeschlossen. Der Grund für diese relativ mageren Ausbeute ist, daß die Priorität von 1944 bis 1962 auf die Ausarbeitung von br.-deutschen Wörterbüchern gelegt wurde. Dabei kam es in Zusammenhang mit der *avischinaziun miaivla*, der „sanften Annäherung“ der Orthographie der verschiedenen regionalen Schriftsprachen, zu heftigen Auseinandersetzungen (vgl. Darms 1989, 847 f.). Diese absorbierten einen ansehnlichen Teil der ohnehin nicht allzustarken Kräfte.

### 4. Die Erneuerung der Wörterbücher

4.1. Nach dem Erscheinen der br.-deutschen Wörterbücher und einer Beruhigung der Lage ging man wieder daran, die beiden 1944 erschienenen deutsch-br. Wörterbücher zu überarbeiten, die unterdessen natürlich veraltet waren. 1975 und 1976, mehr als 30 Jahre nach der ersten Auflage, erschienen die Neuaufgaben. Das deutsch-surs. Wörterbuch (Vieli/Decurtins 1975) ist gründlich umgearbeitet und stark erweitert worden. Das Vorwort gibt auch einige Auskunft über die Aus-

wahl der deutschen Lemmata (a. a. O. VIII ff), wenn auch die zugrunde gelegten deutsch-französischen und deutsch-italienischen Wörterbücher nicht angeführt werden. Die Neuauflage des deutsch-engad. Wörterbuches (Bezzola/Tönjachen 1976) blieb im Hauptteil unverändert, erhielt aber einen gut 100seitigen Nachtrag. Die Lemmata dieses Nachtrages stimmen weitgehend mit den neu in das deutsch-surs. Wörterbuch aufgenommenen Lemmata überein.

4.2. Auch die Neuauflage dieser beiden Wörterbücher löste in der Folge vermehrte terminologische Tätigkeiten aus. Es wurde eine *Cumissium linguistica* gegründet, die die neuen Termini, die noch nicht im Wörterbuch zu finden waren, jeweils festlegen und publizieren sollte. Sie gab auch bereits im Februar 1977 die erste Liste mit Termini in allen fünf regionalen Schriftsprachen heraus. Bis Ende 1979 erschienen regelmäßig solche Listen, dann wurde diese Arbeit eingestellt. Eine Art Fortsetzung erhielten diese Listen durch den ersten kantonalen Übersetzer, der die bei der Übersetzungstätigkeit verwendeten Termini, die noch nicht in den Wörterbüchern zu finden waren, festlegte und von Zeit zu Zeit in Form von Listen einem weiteren Publikum bekannt machte.

4.3. Ein weiterer starker Terminologieschub ging von einem Entschluß der kantonalen Regierung aus, in den Sekundarschulen nebst dem Unterricht im Fach Romanisch auch den Biologie-Unterricht auf Romanisch zu erlauben. Dies erforderte neue Lehrmittel in vier Varianten. Zwischen 1979 und 1982 entstanden deshalb auf diesem Gebiet nebst den erforderlichen Lehrmitteln auch Terminologie-Listen und illustrierte Sachbücher über Vögel, Pflanzen und Blumen, so daß diese Terminologie als die bestausgebaute br. Terminologie gelten kann.

4.4. Daneben traten andere Themen etwas in den Hintergrund. Hingewiesen sei hier nur noch auf die Reihe „Pled rumantsch – Plaid romontsch“. Sie beruht im Prinzip auf einer Auswahl von Bildseiten des Bilderdudens, die thematisch in fünf Hefte aufgeteilt wurden. Die Reihe widerspiegelt recht gut die Probleme der br. Terminologearbeit. Der Textteil ist in jedem der fünf Hefte etwas verschieden. Im ersten Heft (Sport 1981) steht das deutsche Stichwort fettgedruckt am Anfang,

und es folgen die drei Idiome surs., surm. und vall. Das zweite Heft, den Berufen gewidmet (Professiuns 1982), berücksichtigt alle fünf Idiome. Dafür paßt der Text nun nicht mehr auf eine Seite, so daß öfters zweimal die gleiche Bildseite abgedruckt ist. Der Band enthält auch ein deutsches Register für die beiden ersten Bände, jedoch kein romanisches. Der dritte Band der Reihe (Biologia 1984) weicht gegenüber dem zweiten nur in Kleinigkeiten ab. Ziemlich verschieden präsentiert sich aber der vierte Band (Tecnica 1986). Fettgedruckt und am Anfang steht nun nicht mehr das deutsche Wort, sondern das Wort in Rumantsch Grischun (RG); das deutsche Wort folgt am Schluß in runden Klammern. Dazwischen stehen die fünf Idiome in geographischer Reihenfolge. Am Ende des Bandes steht zunächst ein Register in RG, dann erst das deutsche Register. Der fünfte und letzte Band dieser Reihe (Tecnica 1993) ist im Prinzip gleich aufgebaut, doch stehen die Idiome, wenn ihre Form vom RG abweicht, nun untereinander. Die neue Anordnung hat zur Folge, daß die meisten Bildseiten dreifach erscheinen, zwei sogar vierfach. Es ist also nicht verwunderlich, daß diese Reihe mit diesem Band eingestellt wurde.

## 5. Vom Wörterbuch zur Datenbank

5.1. Ab 1982 wurde mit dem RG ein weiterer Versuch unternommen, eine gesamtbündnerromanische Schriftsprache zu schaffen, der vierte in den letzten zwei Jahrhunderten (vgl. Decurtins 1985 zu den ersten drei; Darms 1985 zum vierten). Dieses sollte dort eingesetzt werden, wo nur die Verwendung einer einzigen br. Sprache aus Platz- oder ökonomischen Gründen möglich ist und damit auch Sprachdomänen zurückgewinnen, die dem BR wegen des Fehlens einer gemeinsamen Schriftsprache verloren gegangen waren. Diese Einsatzdoktrin führte dazu, daß das RG zunächst vorwiegend in sehr spezifischen Domänen eingesetzt wurde, für die oft mit der Übersetzung auch noch die Terminologie zu schaffen war. Um zu einer einigermaßen einheitlichen Terminologie zu kommen und den Übersetzern die Arbeit zu erleichtern, wurden die Übersetzungen fortlaufend exzerpiert, zunächst in traditioneller Art und Weise auf Kärtchen. Dies erwies sich als wenig effizient, da die Kartothek nur am Ort eingesehen werden konnte. Deshalb wurde sehr rasch auf die elektronische Datenverar-

beitung übergegangen. Damit war es möglich, einem beschränkten, aber doch größeren Personenkreis den jeweils neuesten Stand der Arbeit in Form von Listen zukommen zu lassen. Als die Listen zu groß wurden, um praktisch zu sein, entschloß man sich zur Herausgabe eines ersten Wörterbuchs (Pledari 1985).

5.2. Nach dem Erscheinen des Wörterbuches ging die Arbeit an der Datenbank zweigleisig weiter. Einerseits wurden immer umfangreichere deutsch-französische Wörterbücher systematisch eingearbeitet, andererseits wurden nach wie vor alle Übersetzungstexte exzerpiert. Dazu kam noch die Einarbeitung der in den Idiomen bestehenden Terminologien in der Form des RG. Hier sei nur die wichtigste genannt, die Terminologie der Rechts- und Verwaltungssprache, die auch separat in RG erschien (Gartmann 1986). Die Datenbank wurde danach auch per Modem zugänglich gemacht. So konnten zumindest die Hauptverwender von Wörtern, das Radio rumantsch, Zeitungsredaktoren und Übersetzer, jeweils auf den neuesten Stand zugreifen. Das Abfrageprogramm war so eingerichtet, daß es die abgefragten Wörter, die nicht in der Datenbank vorhanden waren, festhielt, so daß sie dann in die Datenbank integriert werden konnten und bei einer späteren Nachfrage zur Verfügung standen.

5.3. Um auch den noch traditionell Arbeitenden das Material der Datenbank zugänglich zu machen, wurde diese dann in einer verkürzten Form, d. h. ohne grammatikalische Angaben, in Wörterbuchform im „Pledari grond“ (Pledari 1993) publiziert. Damit stand die terminologische Arbeit der Jahre 1982–1992 auch einem breiteren Publikum vollständig zur Verfügung, was bisher noch nie der Fall gewesen war. Wenig später wurde dieses Wörterbuch auch auf Disketten zur Verfügung gestellt. Diese Version hat den Vorteil, daß sie periodisch auf den neuesten Stand gebracht werden kann, was bei der Buchversion aus Kostengründen nicht ohne weiteres möglich sein wird. Damit ist zumindest das Problem der Verbreitung der Terminologie für einen zweifellos immer größer werdenden Anwenderkreis gelöst. Der technische Fortschritt kann also auch zur Erhaltung einer gefährdeten Kleinsprache eingesetzt werden und braucht sie nicht immer nur zu bedrohen.

## 6. Literatur (in Auswahl)

*Arquint/Decurtins 1977* = [Jachen Curdin Arquint/Alexi Decurtins]: Dicziunari per la planisaziun dal/dil territori. Tudais-ch/tudestg-ladin-sursilvan. [Cuaira/Cuera 1977].

*Bezzola/Tönjachen 1944* = Reto R. Bezzola/Rud[olf] O. Tönjachen: Dicziunari tudais-ch-ladin. Samedan 1944.

*Bezzola/Tönjachen 1976* = Reto R. Bezzola/Rud[olf] O. Tönjachen: Dicziunari tudais-ch-ladin. 2. ed. cun supplement. Cuaira 1976.

*Biologia 1984* = Biologia. Glistas da plets preparadas tenor Duden „Bildwörterbuch“ cun register. Cuira 1984. Pled rumantsch/Plaid romontsch 3.

*Conrad 1920* = Giachen Conrad: Il mantenimaint dil lungatg retoromantsch. In: Annalas da la Società retoromantscha 34. 1920, 1–18.

*Darms 1985* = Georges Darms: Aspekte der Entstehung einer neuen Schriftsprache. Das Rumantsch grischun. In: Entstehung von Sprachen und Völkern. Akten des 6. Symposions über Sprachkontakt in Europa, Mannheim 1984. Hrsg. v. P. Sture Ureland. Tübingen 1985, 377–390.

*Darms 1989* = Georges Darms: Bündnerromanisch: Sprachnormierung und Standardsprache. In: Lexikon der romanistischen Linguistik. Hrsg. v. Günter Holtus, Michael Metzeltin und Christian Schmitt. Band III. Tübingen 1989, 827–853.

*Decurtins 1982* = Alexi Decurtins: Wortschatz und Wortbildung – Beobachtungen im Lichte der bündnerromanischen Zeitungssprache des 19./20. Jahrhunderts. In: Fakten und Theorien. Festschrift für Helmut Stimm. Tübingen 1982, 45–57.

*Decurtins 1985* = Alexi Decurtins: Zur Vorgeschichte des ‚Rumantsch Grischun‘. In: Entstehung von Sprachen und Völkern. Akten des 6. Symposions über Sprachkontakt in Europa. Mannheim 1984. Hrsg. v. P. Sture Ureland. Tübingen 1985, 349–376.

*Decurtins 1993* = Alexi Decurtins: Zur Problematik von Neuschöpfungen im Bündnerromanischen. In: Rätoromanisch. Aufsätze zur Sprach-, Kulturgeschichte und zur Kulturpolitik. Chur 1993, 193–233.

*Decurtins/Stricker/Giger 1977* = Alexi Decurtins/Hans Stricker/Felix Giger: Studis romontschs 1950–1977. Bibliographisches Handbuch. Bd. 1: Materialien. Bd. 2: Register. Chur 1977.

*Gartmann 1986* = [Ines Gartmann]: Vocabulari administrativ-giuridic. Tudestg-rumantsch grischun, cun resguard dals idioms. Cuira 1986.

*Gaudenz 1963* = Notaporta Gaudenz: S-chet rumantsch. Schlarigna 1963.

*Gisep 1920* = Nicolin Ludwig Gisep: Ortografia ladina, publichada per incombenza dell’Uniuin dels Grischs. Samaden. St. Murezzan 1920.

*Maissen 1943* = Alfons Maissen: Werkzeuge und Arbeitsmethoden des Holzhandwerkes in Roma-

nisch Bünden. Die sachlichen Grundlagen einer Berufssprache. Genève. Zürich 1943.

*Mani 1977* = Curo Mani: Pledari sutsilvan, rumantsch-tudestg/tudestg-rumantsch. Cuira 1977.

*Pallioppi 1902* = Emil Pallioppi: Wörterbuch der romanischen Mundarten des Ober- und Unteren-gadins, des Münsterthals, von Bergün und Filisur. Deutsch-Romanisch. Samaden 1902.

*Peer 1962* = Oscar Peer: Diziunari rumantsch latin-tudais-ch. Samedan 1962.

*Pledari 1985* = Pledari rumantsch grischun-tudestg, tudestg-rumantsch grischun e Grammatica elementara dal rumantsch grischun. Post da rumantsch grischun da la Lia rumantscha. Cuira 1985.

*Pledari 1993* = Pledari grond, tudestg-rumantsch/deutsch-romanisch. Stampa da la banca da datas linguistics, elavurada dal Post da rumantsch grischun da la Lia rumanatscha. Cuira 1993.

*Professiuns 1982* = Professiuns. Glistas da peds preparadas tenor Duden „Bildwörterbuch“. Cun il register per SPORT e PROFESSIUNS. Cuira 1982. Pled rumantsch/Plaid romontsch 2.

*Sonder/Grisch 1970* = Ambros Sonder/Mena Grisch: Vocabulari da Surmeir, rumantsch-tudestg/tudestg-rumantsch. Coira 1970.

*Sport 1981* = Sport. Glistas da peds preparadas tenor Duden 3. Cuera/Cuira 1981. Pled rumantsch/Plaid romontsch [1].

*Tecnica 1986* = Tecnica I. Glistas da peds illustradas cun register rumantsch e tudestg. Cuira 1986. Pled rumantsch/Plaid romontsch 4.

*Tecnica 1993* = Tecnica II. Glistas da peds illustradas cun register da peds rumantsch e tudestg. Cuira 1993. Pled rumantsch/Plaid romontsch 5.

*Thöni 1981* = Gion Peder Thöni: Mossaveias. Ena bardada rezepts per discorrer bagn rumantsch. Coira 1981.

*Vieli 1924* = Raymond Vieli: Die Terminologie der Mühle in Romanisch-Bünden. Chur 1927.

*Vieli 1944* = Ramun Vieli: Vocabulari tudestg-romontsch sursilvan. Chur 1944.

*Vieli/Decurtins 1975* = Ramun Vieli/Alexi Decurtins: Vocabulari romontsch tudestg-sursilvan. Cuera 1975.

#### *Abkürzungen:*

BR/br = bündnerromanisch  
engad. = engadinisch  
RG = rumantsch grischun  
surm. = surmiran  
surs. = sursilvan  
vall. = vallader (unterengadisch)